

# Halle'sches Tageblatt.

Sachkundigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N<sup>o</sup> 18.

Freitag, den 22. Januar

1875.

## Zur Tagesgeschichte.

Wir lesen in der National-Ztg. über die Parauer Schwindeldepesche:

Das Vertrauen, welches in die Zuverlässigkeit der Presse gesetzt wird, ist ein Capital, mit dem es klug ist, sehr genau zu wirtschaften. Wir halten uns daher veranlaßt, nicht ohne Weiteres über die Schwindeldepesche von Zaruz hinwegzugehen. Bei dem Gedanken können wir uns nicht beruhigen, daß die Welt wieder einmal auf freche Weise getäuscht ist; vielmehr beschäftigen wir, der Sache etwas näher zu treten.

Beginnen wir mit dem historischen Verlauf. Die Sonabendnummer der Londoner „Daily News“ enthielt folgendes Telegramm:

„Hendaye, Freitag. Durch unterfeisches Kabel. Von einem carlistischen Correspondenten.“ Gestern um drei Uhr landete das preussische Kanonenboot „Nautilus“ hundert Mann zu Zaruz und besetzte den Platz nach einem kurzen Widerstand von Seite der Carlisten. Uebermorgen werden die drei Corvetten „Luise“, „Herta“ und „Augusta“ sich nach Guetaria in Bewegung setzen.“

Am nächsten Sonabend vertheilte die Pariser „Agence Havas“ die nachfolgende Depesche:

„London, 16. Januar. Die „Daily News“ vertheilt öffentlich die folgende Depesche von Hendaye 15. Januar:

„Gestern hat der „Nautilus“ bei Zaruz (wo die „Luise“, „Gustav“ Schiffbruch erlitten hatte) 100 Mann gelandet, welche den Platz nach einem kurzen Widerstand der Carlisten occupirt haben. Die deutschen Corvetten „Luise“, „Herta“ und „Augusta“ werden den 17. zu Guetaria sein.“

Darum schloß sich dann folgende Depesche des hiesigen Wolffschen Telegraphenbüreaus:

„Paris, 16. Januar, Morgens. Der „Agence Havas“ geht aus Hendaye vom 15. d. die Mittheilung aus, daß das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ am 14. d. 100 Mann bei Zaruz ausgeschifft habe, welche sich nach kurzem Widerstand von Seite der Carlisten des Platzes bemächtigt. Eine anderweitige Bestätigung liegt noch nicht vor.“

Wir unterlassen es, der Mittheilung dieser Depesche in einem Theil der Provincialpresse nachzugehen, wo sie rühmend und klar wie eine feststehende Thatsache verhandelt worden ist; der Anteil an der Verantwortlichkeit für die Verbreitung der Nachricht geht aber aus Stellung und Inhalt der verschiedenen Telegramme, wie sie vorliegend abgedruckt sind, hervor. Auf die Original-Depesche der „Daily News“ werden wir alsbald zu reden kommen. Es ergibt sich nun

## Die beiden Gertruden.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft war so eben vom Diner bei der Gräfin Kobenthal aufgestanden und nahm bei der milden Luft den Kaffee auf dem Perron vor dem Spießsaal ein.

„Endlich kommt auch unser guter Pastor!“ rief die Gräfin plötzlich aus, als sie bestanden in der zum Hauptingang führenden Allee bemerkte. „Was mag er da mitbringen?“

Bald darauf trat der Bediente auf den Perron und meldete den Pastor Kerner und den Grafen Scheuen. — Die Gräfin Kobenthal war so sehr mit dem Empfang des erwarteten wie des unerwarteten Besuches beschäftigt und auch ihre Bliden so neugierig dem gemeldeten Unbekannten entgegen, daß sie nicht bemerkte, wie Gertrud sich plötzlich entsetzte, wie sie, indem sie aufstand, fast kramphast nach einer Stuhllehne griff, um sich daran zu halten.

Pastor Kerner führte den Grafen als einen Bekannten aus den Feldzügen ein, der ihn in seiner heimatlichen Pfarre aufsuchte, — und während die verschiedenen Vorstellungen stattfanden, hatte Gertrud Zeit, sich einigermaßen zu fassen. Kurt hatte keinen geringern Kampf zu bestehen als sie, um seiner Bewegung bei diesem Wiedersehen Herr zu werden. Kaum wagte er das Auge zu der herrlichen Erscheinung emporzuheben, die er zuletzt in dem Kleide des dienenden Kammerdieners, aber mit der stolzen Haltung einer Königin gesehen, und die er jetzt im schweren, blauen Seidenkleide mit dem aristokratischen Schmucke adlerer Spitzen, aber gleich und zitternd und wie gebemüht um ihr stand. — Er wußte von dem Pastor, sie hätte seinen Brief noch nicht erhalten. Er selbst war, trotz des weiten Umweges, auf den Füßeln liebender Augenlider schneller angekommen, als sein durch Postpferde beförderetes Schreiben. Sollte er aus der Bewegung, die sie offenbar bei dem Wiedersehen mit ihm empfand, Hoffnung schöpfen oder nicht? Wenn sie ihn liebte, warum lag sie jetzt so ernst und traurig wie? Das war nicht der Ausdruck eines freudigen Erschreckens! Kaum vermochte er Sammlung genug zu gewinnen, um die Unterhaltung mit der Gräfin, die sie sehr freundlich mit ihm

zunächst, daß unter den Häuten der „Agence Havas“ und des Wolffschen Büreaus die Original-Nachricht eines charakteristischen Juges nach dem andern herabtauchte, der eine richtige Zeichnung ihres Wertes ermöglicht hätte. Zuerst ließ die „Agence Havas“ die Quelle weg, aus welcher die „Daily News“ ihr Telegramm bezogen zu haben erklärte. Schon die Bezeichnung „von einem carlistischen Correspondenten“ hätte in Deutschland wenigstens das allgemeine Mißtrauen alsbald wachgerufen, während die Flagge der „Daily News“ die unter ihrem Schutze versendete Waare noch einigermaßen zu decken schien. Noch weiter in der Abfertigung und Verhüllung der Originaldepesche ging dann der Pariser Correspondent des Wolffschen Büreaus. Zuvörderst ließ er die „Daily News“ ganz auf sich beruhen und bezeichnete die Nachricht ohne Weiteres als durch die offizielle „Agence Havas“ gebracht. So sind wir von der carlistischen Quelle nun schon gänzlich zu einer nahezu offiziellen Nachricht gelangt. Weiter aber ließ derselbe Correspondent auch den Schlüssel der Mittheilung der „Daily News“ und „Agence Havas“ hinweg, in welchem das Felsgehör einer plumpen Lüge so deutlich hervortraut, daß eine Täuschung bei weltanschaulicher Mitteilung gar nicht möglich gewesen wäre. Denn von einem Auslaufen der drei deutschen Corvetten, deren Ausfertigung erst vor einigen Tagen angeordnet wurde, hat noch nichts verlautet und die Nachricht von einer Bewegung dieser Schiffe an der Küste von Guipuzcoa hätte dem deutschen Publicum die Natur der ihm mitgetheilten Nachricht ohne weiteres klar gestellt. Wir wollen jedoch auf der andern Seite nicht unterlassen anzufragen, daß das Wolffsche Bureau wenigstens durch Hinzufügung der Notiz, daß anderweitige Bestätigung noch nicht vorliege, ein Warnungsglocken aufgeschlagen hätte.

Wenn wir uns zu den eigentlich Schutzbüchigen, so sind dies die „Daily News“ und ihr Correspondent zu Hendaye. Das englische Blatt ist es sich selbst, wie der ganzen anständigen europäischen Presse schuldig, über die Gefährlichkeit dieses Telegramms und die Möglichkeit seiner Aufnahme in ihre Spalten sich auszusprechen. Zunächst sind wir noch keineswegs von der Verantwortlichkeit der Presse überzeugt, obgleich die deutsche Nation in ihrer großen Mehrzahl vollständig bereit gefunden hätte, die verdiente Züchtigung der carlistischen Mißpflicht zu empfangen. Nach gemachten Erfahrungen liegt der Verdacht nicht fern, daß wir wieder mit einem der Wandrer zu thun haben, welche die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages gekennzeichnet hat. Auffallend ist nur, daß ein geachtetes Blatt, wie die „Daily News“ zu diesen Dingen sich herabläßt. Umso mehr erwarten wir gerade von ihr eine Erklärung.

— Die Provincial-Correspondenz schreibt: „Eine falsche Nachricht, welche zunächst einem englischen Blatte von carlistischer Seite zugegangen war,

begonnen, weiterzuführen, und er atmete auf, als sie einen Gang durch den Park vorklug.

„Helfen Sie mir, Fräulein v. Wenden allein zu sprechen!“ flüsterte er dem Pastor zu.

„Ich würde Ihnen raten, noch zu warten!“ war die Antwort.

„Ich kann nicht!“ erwiderte Kurt mit feberhafter Aufregung. „Glauben Sie, ich könnte ruhig zusehen, wie alle jene Schmetterlinge meine Nase umschwärmen?“ Den Verliebten ist schwer guter Rath zu geben; wenigstens wird er von ihnen nie befolgt. Der gute Pastor that also seinem Freunde den Willen und mandirte so geschickt, daß Kurt nach einer Stunde in dem an das Schloß stoßenden Gewächshause der Stellen allein gegenüberstand.

Gertrud, als sie den Pastor, welcher sie dorthin geführt, sich plötzlich entfernen sah und Kurt erklärte, der unbemerkt eingetreten war, zitterte wie Erlenlaub und vor ihr den Augenblick stillig die ihr sonst so eigene Gestickenheit. Kurt ließ ihr keine Zeit sich zu fassen. Er selbst war bleich vor Erregung.

„Gertrud!“ rief er mit dem Tone der Leidenschaft, „ich liebe Sie fast von dem Augenblicke an, da ich Sie sah. Ich kann es nicht ertragen, ohne Sie zu leben. Wollen Sie die Weine sein, — oder mit mir die Hoffnung geben, Ihr Herz zu gewinnen.“

Einen Moment sah sie zu ihm auf. Sie begegnete demselben Blick, der damals, als sie allein waren in der Wasserwüste, in ihr die Gluth der Liebe entzündet hatte. Ihr Herz brannte auch jetzt dem Sehnsucht oder von Schmerz zugleich, und in ihrem dunklen Auge leuchtete in diesem kurzen Augenblicke ein Strahl von dem Innern der Liebe; — er sah, wie Gertrud zitterte, — und wie sie die Hand ausstreckte, als würde sie eine Stange, um nicht zu sinken. Er mit seinem Arme auf, zog sie an sich und schon berührten fast seine Lippen ihre schöne Stirn. — Aber mit der ganzen Kraft ihres Willens richtete Gertrud sich wieder auf. Sie stand ihm gegenüber, nicht zitternd, — nicht stolz zurückweisend, aber mit einer weiblichen Würde, die ihn

melde, daß die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Nautilus“ hundert Mann bei Zaruz aus Land gesetzt und den Platz nach kurzem Widerstand von Seiten der Carlisten besetzt habe.

Die von vornherein aus inneren und äußeren Gründen unglauwbürdige Nachricht hat sich inzwischen als eine vermuthlich böswillige Erfindung herausgestellt.

Die deutsche Regierung darf nach den vorläufigen Verhandlungen mit der neuen künftigen Regierung Spaniens zuversichtlich annehmen, daß ihr für die carlistische Gewaltthat gegen den „Gustav“ volle Genugthuung zu Theil werden wird.“

Berlin, den 19. Januar.

## Parlamentarische Nachrichten.

— (Reichstag.) In der heutigen Sitzung stand als erster Gegenstand auf der Tagesordnung: Bericht der Kommission für Petitionen, u. A. über Petitionen, betreffend die Eisenbahntarife.

Die Petitions-Kommission unterbreitete dem Hause den Antrag:

„Diese Petitionen dem Herrn Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, die Frage der Eisenbahntarif-Reform einer eingehenden Prüfung und Begutachtung durch Delegirte der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und der Eisenbahnverwaltungen zu erlöhen zu lassen.“

Der Berichterstatter der Kommission, Abg. Freiherr Norddeur zur Rabenau empfahl dem Hause die Annahme dieses Antrages.

Zu dem Antrage der Kommission wurden mehrere Abänderungsanträge vorgelegt. Der Bundesbevollmächtigte Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Maybach erklärte: Die Verhältnisse der Eisenbahnen haben unter dem Drucke der Werthverminderung des Geldes erheblich gelitten und die sehr ungünstigen Betriebsabhältnisse für das Jahr 1872 und 1873 haben die im Besize von Staatsbahnen befindlichen Bundesregierungen veranlaßt, an die Frage heranzutreten, ob die Eisenbahnen noch ihrer Aufgabe würdig genügen können, ohne eine Erhöhung der Tarife. Auch die Privatbahnen haben an die Landes-Aufsichtsbehörden den Antrag gestellt, ihnen die Ermächtigung zur Vornahme einer allgemeinen Tarifierhöhung zu erteilen. Die k. preussische Regierung trug Bedenken, die Tarifierhöhung auf die unter dem Schutze des Art. 45 der Reichsverfassung stehenden Artikel ohne Zustimmung des Reiches auszuüben. Dies sei die Veranlassung gewesen, daß die Reichsgesamtheit mit der Angelegenheit befaßt worden ist. Der Bundesrat habe demnach in seiner Sitzung vom 11. Juni d. J. beschlossen, daß vom Standpunkte des Reichs aus gegen eine maßlose, im Durchschnitt den Betrag von 20 pCt. nicht überschrei-

sehen vor ihr zurücktreten ließ. Einige Augenblicke rang sie nach Athem; dann sagte sie leise aber fest:

„Ich kann nicht die Ihre sein. Gehen Sie und kommen Sie niemals wieder.“

Und bevor er noch im Stande war, das Gewicht dieser Worte ganz zu fassen, entschwand sie hinter den Drangebäumen des Gewächshauses:

„Gertrud!“ rief er ihr nach und versuchte ihr zu folgen; — aber sie war bereits durch eine Seiten Thür entflohen.

War dies das Ende seiner Hoffnungen und Träume? Sie hatte ihn verkannt, und doch liebte er sie mehr als je! — Er stürzte ins Freie und führte durch die entgegenen Thore des Parks, um seiner Aufregung wenigstens äußerlich Herr zu werden. Nach einer halben Stunde fand ihn der Pastor.

„Das Fräulein hat sich zurückgezogen, sie ist unwohl,“ sagte er; „die Gäste ziehen sich allmählich zurück. Kommen Sie, daß wir uns der Gräfin empfehlen.“

Gertrud war, als sie Kurt vertieß, ins Schloß gegangen. — Der Kammerjungfer, welcher sie begegnete, gab sie den Auftrag, sie bei der Tante zu entschuldigen, da sie unwohl sei, trat in ihr Zimmer und schloß die Thür. — Hier sank sie erschöpft nieder und fand erst nach einigen Minuten Erleichterung in einem Strom von Tränen.

„O, warum bin ich ihm nicht früher begegnet!“ sprach sie händringend zu sich selbst. „Da hätte ich mich noch täuschen können und wäre glücklich geworden in dem Wagnis, er lüch mir mich und meine Liebe! — Er liebt mich, — ja, er liebt mich lange schon!“ — ihr Herz schlug höher und ihre Pulse flogen. — „Jetzt fühle ich, was es heißt, geliebt zu sein! — Aber er floh vor mir, — er stieß diese Liebe von sich, als er mich für ein Landmädchen hielt, — und wenn er jetzt seinem Herzen Gehör giebt, so sucht er nicht mich allein, sondern meinen Namen und meine Güter!“ — O, warum habe ich nicht den Trost befehlen können, daß er höher steht und edler ist als die Andern alle! Dem lieben muß ich ihn, — ich kann nicht anders! Mein Herz ist mächtiger als mein Wille!“ — (Schluß folgt.)

tende Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife unter der Voraussetzung nichts zu erinnern sei, daß die Eisenbahnverwaltung zu einer Tarifreform die Hand bieten und daß interimistisch eine Erhöhung der bestehenden Gütertarife durch einen Zuschlag von höchstens 20 pCt. herbeigeführt werden dürfe. Inzwischen haben die Eisenbahnen von der Erhöhung um 20 pCt. zum Teil Gebrauch gemacht. Das Reichseisenbahnamt habe dann dem Reichsanwalt eine Denkschrift vorgelegt und sich in derselben für eine Verlängerung des Provisoriums und für Bildung einer Enquete bezüglich der Frage über Einführung eines neuen Tarifsystems ausgesprochen und eine allgemeine Tarifserhöhung bestritten. Die Denkschrift gelangte hierauf an den Bundesrath; in demselben seien die Beratungen über diese Fragen noch nicht zum Abschluß gelangt. Das bisherige Ergebnis derselben berechtige aber zu der Hoffnung, daß die verbündeten Regierungen sich im Wesentlichen in der Richtung bewegen werden, welche in der Denkschrift des Reichseisenbahnamts bezeichnet ist.

Der Bundesbevollmächtigte hat das Haus, mit seinen Beschlüssen das, was die Reichsregierung als richtig erkannt hat, zu unterstützen.

Abg. Dr. Stenglein erklärt sich gegen ein theilweises Zurückziehen der Tarifserhöhung und empfiehlt vielmehr ein Fortschreiten auf dem Wege der Tarifreform. Er bedauert deshalb, daß die Regierung nicht consequent geblieben und die Tarifreform, die bereits angebahnt gewesen, nicht zum Abschluß gebracht habe.

Nachdem sodann Abg. Risler sein Amendement zur Annahme empfohlen, diesen die Abg. Berger und Schröder ihre Mitträge zu Gunsten des nachfolgenden, vom Abg. v. Benda gestellten Antrages zurück.

Die Petitionen dem Herrn Reichskämmerer mit der Aufforderung zu überweisen, die Eisenbahntariffrage einer ernannten und eingehenden Enquete durch eine zu diesem Zwecke zu berufende Kommission zu unterwerfen und von dem Ergebnisse derselben dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt Mittheilung zu machen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird nach Ablehnung des Antrags Risler das Amendement Benda mit großer Majorität angenommen, womit auch die Anträge der Kommission beseitigt sind. Es folgt

Die zweite Beratung des von dem Abg. Schulze und Genossen vorgelegten Besetzungswunsches betreffend die Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung (Gewährung von Titeln und Medaillen an die Mitglieder des Reichstages). Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

III. Antrag des Abg. v. Taczanowski und Gen. wegen Aufrechterhaltung der dem ehemaligen polnischen Landestheilen zustehenden Rechte hinsichtlich der Nationalität und Sprache.

Derselbe lautet: „Die Preussische Regierung anzufordern, daß die dem ehemaligen polnischen Landestheilen seitens des Preussischen Staates und dessen Monarchie gesetzlich und thatsächlich zuerkannten und auf Grund internationaler Verträge zustehenden Rechte hinsichtlich der Nationalität, insbesondere der Sprache, aufrecht erhalten und die denselben widersprechenden Erlasse aufgehoben werden.“

Abg. v. Taczanowski weist bei Motivirung seines Antrages auf die Thatlage hin, daß die polnische Sprache seither von der preussischen Regierung neben der deutschen als berechnete Landessprache officiell anerkannt worden und dem in den ehemaligen polnischen Landestheile vorhandenen polnischen Element dadurch vollständige Rechnung getragen ist. Dieses System habe man aber in der letzten Zeit, gleichsam über Nacht, verlassen und statt dessen eine Forderung gegen die polnische Sprache ins Werk gesetzt. Das uralte Vortrecht der Polen werde mit einem Male durch bureaukratische Willkürregeln beseitigt. Vom Oberpräsidenten bis zum Reichsschreiber herab würden Vorschriften, die darauf hinausläufen, die polnische Sprache auszuwischen und das alles geschehe in einer Zeit, wo man auf Grund des Nationalitätsprinzips das deutsche Reich erstarkt habe. Redner verweist auf die Wiener Traktate vom Jahre 1815, in welchen entschieden die Aufrechterhaltung der polnischen Nationalität ausgesprochen sei und bittet zum Schluß um Annahme seines Antrages.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) stellt hierauf den Antrag zu beschließen: über den Antrag v. Taczanowski zu einfacher Tagesordnung überzugehen.

Nach Vorschritt der Geschäftsordnung erhält ein Redner für und ein Redner gegen den Antrag auf Tagesordnung das Wort.

Abg. Febr. v. Unruh v. Dorn spricht für die Tagesordnung, weil er der Ansicht ist, daß der Antrag Taczanowski so wie er gestellt ist, und auch seinem ganzen Inhalte nach, nicht geeignet ist, eine Grundlage für einen Beschluß des Reichstages zu bilden. Der Hinweis auf die Wiener-Congress-Acte ist einseitig, denn dieselben seien vollständig über den Haufen geworfen und habe der Reichstag mit denselben nichts zu thun. Redner bittet deshalb dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung zuzustimmen.

Abg. Dr. v. Leo genoss (gegen) die Regierung bezeichnet das von der Regierung eingeschlagene System in der Unterrichtsfrage als ein Verwundungssystem und in der Religion als ein Verwilderungssystem, denn Unterricht und Religion müssen den Kindern in der Muttersprache ertheilt werden. Leider bemüht sich die Beamten in den Provinzen, vom ersten bis zum letzten, die Centralregierung in ihren Berichten irre zu leiten. Die Beamten suchen sich der Regierung zu darzustellen, als ob sie große Verdienste um das Interesse des Staates hätten, nur um desto schneller Carriere zu machen. Deshalb habe sich die Regierung zu Maßregeln verhalten lassen, zu denen nicht der geringste Anlaß vorliege. Redner tritt für sodann das Verfahren der Provinzialregierungen in Bezug auf die Kenderung der pol-

nischen Ortsnamen in deutsche, wobei nicht einmal auf die deutsche Sprache Rücksicht genommen sei. Aber man sei nicht einmal hierbei stehen geblieben, die Ständebeamten bemühten sich jetzt sogar die polnischen Familiennamen in deutsche umzuwandeln. Redner führt in Bezug hierauf einen Fall an, in welchem ein Ständebeamter in der Provinz Posen statt des polnischen Namens Jastusla den deutschen Namen „Schwalbe“ in das Ständebücher eingetragen habe (Heiterkeit). Er werde nunmehr abwarten, ob die Staatsanwaltschaft auf Grund des Strafgesetzbuchs gegen diesen Ständebeamten einschreiten werde. Redner geht sodann auf die Schulerhältnisse näher ein und unterzieht die neueren Anordnungen der Regierung einer eingehenden Kritik, die er als solche bezeichnet, welche auf Ausrottung der polnischen Nationalität berechnet seien. Uad das Alles thue man jetzt, wo die Polen mit den Deuten eben gemeinsam gekämpft und mehr wie je auf Gleichberechtigung Anspruch erheben dürften. Deshalb bitte er nicht, sondern er fordere für seine Unbedeute Gerechtigkeit. Hören Sie auf, schließt Redner, daß man nicht auch von Ihnen einst sagt: O, Freiheit, Freiheit, welche Gewaltthaten sind in deinem Namen geschehen!

Der Antrag auf einfache Tagesordnung wird hierauf abgelehnt.

Abg. v. Puttkamer (Sora) erklärt sich gegen den Antrag Taczanowski, da derselbe gar nicht vor den Reichstag gehöre, sondern ins preussische Abgeordnetenhaus. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Regierung auf dem betretenen Wege fortfahren möge, der überwiegende Theil der polnischen Bevölkerung werde ihr dafür dankbar sein.

Die Discussion wird hierauf geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen, bei welchen der Abg. Dr. Windthorst den seiner Partei gemachten Vorwurf der Antinationalität entschieden zurückweist.

Dann wird der Antrag Taczanowski mit erheblicher Majorität abgelehnt (dafür stimmen nur die Polen und das Centrum).

Die Sitzung wird hierauf am morgen 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Mehrere Rechnungen und Berichte der Budgetcommission.

— Bezüglich der Angelegenheit der Brigg „Gustav“ kann die Nord. Allg. Ztg. die gestern ausgesprochene Vermuthung bestätigen, daß die neue spanische Regierung, ohne den Eingang der deutschen Beschwernende abzuwarten, mit Vorschlägen entgegen gekommen ist, die allen Ansprüchen, welche deutschseits zu erheben gewesen, gerecht werden.

Die durch die „Times“ avouirte Circulardepesche des Fürsten Bismarck, worin derselbe die Haltung des deutschen Reichs in der Angelegenheit der Brigg „Gustav“ aus einander setzt, trägt das Datum des 8. Januar. In diesem Circular erklärte die deutsche Regierung, während sie einerseits gern die Eigenliebe der spanischen Regierung schone, fühle sie sich doch andererseits gedrungen, der öffentlichen Meinung in Deutschland genug zu thun und die ihrer Flagge angethane Beschimpfung zu rächen. Die deutsche Regierung forderte die Anerkennung Marichall Serrano's, um in seine Hände die Elemente der Ordnung zu legen, deren er bedürfte, um einen Aufstand zu bezwingen und ihre eigenen Unterthanen, sowie diejenigen anderer Staaten gegen solche Angriffe zu schützen. Sie fügt hinzu, daß sie die neue spanische Regierung mit denselben Elementen ausgerüstet zu sehen wünsche und geneigt sei, ebenio verdienstliche Schritte ihr gegenüber zu thun wie die, mit welchen sie unabweisbar der vorigen Regierung entgegengetreten sei. Unter solchen Umständen wende sie sich zunächst an die neue spanische Regierung, um von ihrem guten Willen die unbestreitbar der deutschen Flagge gebührende Genugthuung zu verlangen. Sie beiließ sich übrigens hinzuzufügen, daß selbst im Falle die spanische Regierung außer Stande sein sollte, die gebührende Genugthuung zu leisten, sie sich an dieselbe wenden würde, um solche Maßregeln mit ihr zu vereinbaren, die am Ehesten geeignet sein würden, der deutschen Flagge gebührende Genugthuung zu geben, ohne dabei die gerechtfertigte Empfindlichkeit der spanischen Regierung außer Augen zu lassen.

— Prinz Friedrich Karl muß jetzt das Bett hüten, da sich aus der geringfügigen Verletzung am Fuße, weil der Prinz den ärztlichen Verordnungen keine Folge leistete — er will, wie der Herr. Kur. erzählt, keine Panzosen tragen — eine Knochenentzündung herausgebildet hat.

— Dem Reichstage ist gegenwärtig die neue Concursordnung für das deutsche Reich, wie sie aus den Beratungen des Bundesrathes hervorgegangen ist, vorgelegt worden. Sie wird voraussichtlich schon morgen zur Vertheilung gelangen und nach den Intentionen, die bei den Reichstagsmitgliedern vorhergehend, der großen Commission für die Zulitgesetzte zur Vorberatung überwiegen sind.

— Beim Abgeordnetenhanse sind bis jetzt 381 Mitglieder angemeldet, eine Zahl, wie sie fast noch niemals bei Eröffnung des Landtages als präsent gemeldet werden konnte. Der größte Theil der Mitglieder, sofern sie nicht dem Reichstage angehören, hat bereits wieder Berlin verlassen und ist in die Heimath so lange zurückgekehrt, bis die Sitzungen und Verhandlungen ihren Anfang nehmen, weil es für die Mitglieder ungenügend ist an Beschäftigung mangelt.

— Liberale Landtagsabgeordnete aus dem Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau sprechen von dem übelen Eindruck, welchen in der Bevölkerung die Nachricht hervorgerufen hat, daß die Gemeinde- und Kreisordnungsentwürfe für ihre Provinzen nicht in dieser Session vorgelegt werden sollen. Es sind an diese Abgeordneten vielfache Aufforderungen seitens ihrer Wähler ergangen, die betreffenden Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhanse einzubringen. Wie man hört, ist diese Willigkeit allerdings vorhanden, doch wird man früher den Versuch machen, sich mit der Regierung über die Erzeugung der Initiative zu verständigen.

— Im Ministerium des Innern finden gegenwärtig unter Theilnahme mehrerer Oberbürgermeister Beratungen über eine neue Städteordnung statt. Der vorgelegte Entwurf enthält, wie uns mitgeteilt wird, folgende Hauptbestimmungen: Die Stadtrathsamkeit wird aufrecht erhalten, die Befähigung der Stadträthe fällt fort; desgleichen, daß die Hälfte der Stadtvorordneten Gemeindeglieder sein sollen. Den Magistratsrat sieht frei, ob sich dieselben aus Bürgermeistern mit Beigeordneten oder lediglich konstituieren. Beschwerdeinstellen entscheidet das Verwaltungsgericht, anstatt die Regierung. Polizeiverordnungen bedürfen der Zustimmung der Stadtvorordneten auch in Städten mit königlichen Polizeibehörden. Differenzen zwischen Magistrat und Stadtvorordneten werden in gemeinschaftlichen Sitzungen erledigt, jedoch erfolgt die Abstimmung getrennt.

— Der „Moniteur de la Veuze“ et des „Vosges“, das amtliche Organ für französisch-Lothringen, veröffentlicht folgende Note: „Da die Gerichte, daß im nächsten Frühjahr ein Krieg bevorsteht, von einer überwältigenden Presse ohne Rücksicht auf wiederholte Berichtigungen noch immer in der Provinz verbreitet werden, hat der Justizminister an die Staatsanwaltschaften der Departements die Weisung erlassen, einen Jeden, der sich in Zukunft dieser beunruhigenden Ausstellungen, welche für unsere auswärtigen Beziehungen die nachtheiligsten Folgen haben können, schuldig machen sollte, von den Gerichten zu verfolgen.“

— Das „Glas“ des jungen Alfons scheint den Bonapartisten Muth zu machen. Wie Wiener Blätter wissen wollen, hat die Kaiserin Eugenie durch die Finanzagenten des Prinzen von Wales eine Anleihe von 30 Millionen Francs abgeschlossen. Lulu soll die Schuldscheine unterzeichnen haben. — Die Nachricht kommt uns etwas unglaubwürdig vor, namentlich scheinen uns sowohl die Höhe der Anleihe summe wie die angeblichen Vermittler bedenklich.

— Der Boce deus verla entnommen sei folgende Note, die ihr von einem geistlichen in Santander zugeht und für die Stellung des Clerus gegenüber dem König Alfons sehr bezeichnend ist: „Der Herr Bischof von Santander“, so schreibt man dem päpstlichen Blatte, „wurde von den militärischen Autoritäten erucht, ein Tezium für den neuen König abzugeben. Er erwiderte ausweichend, der Fall sei schwierig, und ehe er einen so wichtigen Schritt unternehme, müsse er zunächst seine Collegen befragen. So schrieb und telegraphirte er an den Erzbischof von Burgos, an den Bischof von Valencia, den Bischof von Zamora und an den Cardinal-Erzbischof von Valencia. Von allen erhielt er die gleiche abfägende Antwort. Diese geistlichen Würdenträger sind nämlich von der Königin Isabella ernannt; in ganz Spanien hätten überhaupt nur zwei Bischöfe sich zur Absegnung eines Tezumens herbeizustellen.“ Bezeichnender Weise fügt die Correspondenz hinzu, man wisse aus der Times, daß das protestantische Blatt El Cristiano noch ausgiebig verbreitet werden dürfe, und daß Alfons sich zu Gunsten der Religionsfreiheit erklärt habe. Das sind allerdings unsäugbare Verbrechen, jedenfalls soweit die Dinge in Spanien spielen, und man wird an den Ausspruch eines der Hauptkämpfer der clericalen Bewegung erinnert: „Die Kirche ist nun frei, wo sie herrscht.“

Gumbinnen, 20. Januar. Amtlicher Mittheilung zufolge ist in Anow, Kreis Vozg, Gouvernement Potosow, die Kinderpest ausgebrochen. Der hiesige Obergesundheitsrath Braum hat sich gestern in Begleitung des Regierungs-medicalraths und des Departementstierarztes in den Kreis Lfd begeben. Für letzteren sowie für die Kreise Oestg, Vozgen und Sopotansburg sind bereits die erforderlichen Maßregeln von der Regierung verfügt. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat den Departementstierarzt Pauli aus Berlin mit Instruktionen nach dem Kreise Lfd abgeordnet.

Plymouth, 20. Januar. Das deutsche Kanonenboot „Albatros“ welches von Christianland hier eingetroffen war, wird wahrscheinlich morgen nach Santander in See gehen.

Berlins, 19. Januar. Die Nationalversammlung führte heute die Beratung des Gesetzes über die Cadres der Armee von Art. 8 bis zum Art. 27 fort. Ein Antrag von Langlotz, dem Kriegsminister die Befugnis zu erteilen, ebenso wie die übrigen Officiere auch die Generale nach Erreichung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand zu versetzen, wurde abgelehnt. Art. 12 wurde an die Commission zurückverwiesen und die Beratung über Art. 14 ausgesetzt. Die übrigen Artikel wurden angenommen.

Madrid, 19. Januar. König Alfons ist heute nach Saragosa abgereist, um sich von dort zur Nordarmee zu begeben und an den militärischen Operationen, deren Aufnahme unmittelbar bevorsteht, theilzunehmen. Dem Vernehmen nach wird den zu Don Carlos übergetretenen Officieren, welche vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten in die königliche Armee wieder eintreten, von der Regierung vollkommene Amnestie zugesichert werden und sollen ihnen selbst ihre Ordensdecorationen erhalten werden. Aus Veranlassung der von den Carlisten bezaglenen vielfachen Gewaltthatigkeiten gegen die Eisenbahnbeamten, hat die Regierung, wie verlautet, den Beschluß gefaßt, jeden Carlisten, der in der Nähe einer Eisenbahn mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, erschließen zu lassen. — Der König hat den spanischen Diplomaten, welche aus Veranlassung des Kriegszustandes um ihre Entlassung gebeten haben, dieselbe nunmehr erteilt.

**Stadtkonvents-Register der Stadt Halle.**  
Werbung vom 20. Januar.

Geschäftsliegungen: Der Pastor F. W. Walker (Erlaubnis) und W. Seeligmüller, (Mittelstraße 2). — Der Gärtner J. G. Klein und C. A. Grimm, (Hauptstr. 4). — Der Schlosser C. L. S. Stecher, (großer

Berlin 16b) und A. G. F. Schröder, (M. Ulrichs-  
straße 4). — Der Handarbeiter F. Schauf und F. F.  
A. Richter, (Krautbörnerplatz 6a). — Der Maurer  
E. R. Schröder und F. M. Wandermann, (Königs-  
straße 16).  
Geboren: Dem Korbmacher A. Wötcher ein S., (Geist-  
straße 29). — Dem Maurer C. Klepzig ein S.,  
(Freudenplan 4). — Dem Klempner U. Ullrich ein S.,  
(gr. Ulrichsstraße 18). — Dem Maurer C. Hilbrecht  
eine T., (Unterweg 20). — Dem Weichschleifer F. D.  
Winder ein S., (Dauhof 1). — Dem Forstarbeiter  
F. A. Meininger ein S., (Königsstraße 21). — Ein  
unehel. S., (Leipzigerstraße 34). — Dem Schuhmacher-  
meister F. W. C. Schulze ein S., (Demitz). — Dem  
Buchbindermeister F. Kümpler ein S., (Gärten, 11).  
— Dem Maurer W. Brandt ein S., (Spitze 9). —  
Dem Sattlermeister F. Kroß ein S., (gr. Ulrichs-  
straße 11). — Dem Zimmermann E. A. Fint ein S.,

(Fleischergasse 16). — Dem Schneidermeister W. J.  
Lize eine T., (Breitstraße 15).  
Gestorben: Die Wittve Johanne Dorothee Ringbauer  
geb. Höse, 66 J. 9 M. 3 T., Hersfelder, (Gras-  
weg 16). — Der Taxator Johann Ludwig Hertel,  
72 J. 8 M. 2 T., Lungenschlagfluß, (Brunnenplatz 11).  
— Des Kofferträgers C. Lische S., todtgeb., (großer  
Sandberg 4). — Des Pfannen schmiedemeisters C. Fä-  
nich ein S., Werner, 7 M. 20 T., Durchfall, (Mortig-  
schloßhof 14). — Eine unehel. T., 3 M. 8 T., Krämpfe,  
(Königsstraße 36). — Des Schmieds J. Scholz T.  
Clara, 4 M. 22 T., Darmcatarrh, (Janstad 1). —  
Des Hantarbeiters W. G. Kamers Ehefrau Henriette  
Isabella geb. Grundmann, 31 J. 10 M. 2 T.,  
Unterleibschwindel, (Pflanzhöhe 1).

**Dreszer-Gesangverein.**  
Freitag den 22. Januar Abends 7 1/2 Uhr Uebung  
im Stadtschützenhause.  
A. W. Dreszer.

**Stadttheater in Halle.**  
„Weiberziehung.“ Lustspiel von R. Benedix.  
Das letzte Werk unseres verstorbenen Dichters Rob-  
ert Benedix kommt Freitag 22. d. M. zum Vorschein für Hr.  
Droßky zur Aufführung. Wir empfehlen diese Vorstel-  
lung allen Verehrern des unergiebigen Mannes, der wie  
wenige Lustspielbichter seiner Zeit das deutsche Volk so oft  
erfreut hat, um so mehr als wir mit voller Ueberzeugung  
sagen können, daß in diesem seinem letzten Werk seine  
außerordentliche Begabung noch einmal, wie in seinen Ju-  
genarbeiten, glänzend hervortritt. Herr Droßky ist  
das am meisten beschäftigte Mitglied unserer Bühne und  
wollen wir wünschen, daß derselbe für seine Thätigkeit reich-  
lich durch den Besuch seiner Benefizvorstellung belohnt  
werde.

**Volksbibliothek auf dem Rathhause.**  
Mittwoch u. Sonnabend Ab. von 7-8 Uhr geöffnet

**Halle'scher Kohlenhändler-Verein.**  
Von heute ab verkaufen unterzeichnete Mitglieder  
**Briquettes** bei Garantie des richtigen Gewichts  
in Fuhren fr. Haus à Ctr. 80 Pf. — 8 Sgr., ab Nieder-  
lage im Einzelnen à Ctr. 85 Pf. — 8 Sgr. 6 Pf., sowie  
sämmliche Brennmaterialien zu den billigsten Preisen.  
Niederlagen der Mitglieder befinden sich bei:  
A. Rebusch, gr. Braungasse 2 und Schuber. Eb. Drehme, Lange-  
gasse 18. W. Weise, Lindenstraße 6 und U. Wierstraß 3. Fr. Wald-  
mann, Martinsgasse 4. A. Herz, Taubengasse 14 und Bärge 9. F.  
Viechig, Zachigasse 3. Jul. Kluge, gr. Ulrichsstraße 30. Ed. Wöb-  
bert, Breitestraße 11. Pannenberg, Fleischergasse 33. W. Jeschmar, Geißstr. 24.  
N. Schertling, Fleischergasse 21 u. gr. Wallstraße 24. F. Gebhardt, Spitze 25.  
G. Ufer, Schützengasse 20.

**Zu vermieten**  
mehrere elegante, fein tapezierte Wohnungen,  
hohes Parterre und 1. Etage, mit Gas- und  
Wasserleitung, Garten mit Springbrunnen  
und Vorgarten. Antritt gleich, 1. April und  
1. Juli, von  
S. Löwendahl,  
Geistthor 6e.

**Eine Wohnung**  
sowie Stallung für 2-10 St. Pferde,  
großer Schuppen, Viehgehalt 1 Aar und  
5 Aiter hoch, ferner Lagerplatz 120 qm.,  
zu einem größeren Kohlengeschäft oder  
Holzhandlung sehr geeignet, ist entweder  
im Ganzen oder getrennt zu vermieten  
und zu jeder Zeit zu beziehen. (S. 597 b)  
Adresse fagen Gaakenstein & Bogler,  
Leipzigerstraße 102.

**Kosten**  
**Kleine Wohnungen**  
im Preise von 26, 30, 36, 40,  
50, 60, 80 und 100 Thlr.  
werden von pünktlich pränume-  
rando zahl. ruh. Miethern zum  
1. April gesucht durch das  
**Wohnungsnachweiscomptoir**  
von **Louis Kaatz**,  
grosse Märkerstrasse 9, I.  
bei Anmeldungen

**Bekanntmachung.**  
Die Verwaltung des Depositorii bei dem  
unterzeichneten Gericht ist  
a) dem Kreisgerichts-Rath Sernau als  
ersten Curator,  
b) dem Bureau-Assistenten Müller als  
zweiten Curator,  
c) dem Rechnungs-Rath Schmidt als  
Reservanten  
übertragen worden.  
Geld oder geldwerthe Gegenstände können  
daher nur dann als geldig deponirt erach-  
tet werden, wenn sie diesen drei Depositarern  
gemeinschaftlich übergeben und von ihnen  
angenommen worden sind. Eine solche An-  
nahme setzt aber stets einen Befehl des un-  
terzeichneten Gerichts voraus, den mit jener  
Feber, der etwas zum Depositorium einzulie-  
fern hat, zuvor nachzusehen muß.  
Das Gerichtselocal des Depositorii befindet  
sich im Kreisgerichts-Gebäude zu ebener Erde,  
Zimmer Nr. 2, und zum Depositaltage ist  
den Donnerstag Vormittag jeder Woche  
bestimmt.  
Halle, den 15. Januar 1875.  
Das Directorium des Kreis-Gerichts.

Gehülfen auf Reihzeuge, nur gute Arbeit,  
sucht sofort, einen Lehrling jetzt oder  
Ostern  
**C. Hergeshelm,**  
Gottesatergasse 2.

**Ein Lehrling,**  
welcher Lust hat  
**Uhrmacher**  
zu werden, findet Ostern bei mir  
**Otto Herbst,**  
Uhrmacher, gr. Ulrichsstr. 57.

Ein ordentlicher, junger und verheiratheter  
Mann ohne Kinder wird für eine Wille als  
Hausmann gesucht. Näheres  
gr. Steinstr. 6, im Laden.

Ein Lehrling sucht  
H. Dreß, Mechaniker.  
Eine tüchtige Adidin, die auch Hausarbeit  
zu verrichten hat, sucht zum 1. April  
Jean Clara Niemeyer, gr. Steinstr. 41.

Ein led. Knudser find. sof.  
gute Stellung; einige recht  
ordentliche Mädchen v. auswärts wün-  
schen noch 1. Februar Stellen durch  
Frau Deparade, gr. Schlanm 10.  
Mehrere Hausmädchen bei H. Vohr  
sucht Frau Herrmann, Spitze 12.

Eine Aufwärterin wird verlangt  
gr. Ulrichsstr. 55, 1 Tr., erste Klingel.  
Ein ordentl. Mädchen von 14-16 Jahren,  
wird 1. Februar gesucht  
Waisenhaus, Pädagogium.  
Eine ordentl. zuverlässige Waisfrau wird  
verlangt b. im Bildauer Schellenberg,  
neue Promenade 12.

Ein junger Mann (Invalid), der früher in  
einem großen Versicherungs-Geschäft als Buch-  
halter fungirte und gegenwärtig in einer Ex-  
peditio beschäftigt ist, dem die besten Zeug-  
nisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen  
Gehaltsansprüchen ähnliche Beschäftigung.  
Offerten erbeten unter St. 31 in der  
Exped. d. Bl.

Ein im Plätten und Brennen geüb. Mäd-  
chen sucht Beschäft. in und außer dem Hause  
Deraggasse 2, im H. L.  
Ein Mädchen f. Beschäft. bei einer Damen-  
Schneiderin  
Breitestr. 4, 1 Tr., I.

**Sammet-Jaquetts**  
werden nach neuer Façon angefertigt. Alle  
Damen-Mäntel werden nach neuester Façon  
aufgearbeitet  
**Hoppensack,**  
Hertenstraße 7.  
Eine gesunde Amme sucht Stellung  
Steinweg 12, part.  
Ein Mädchen in gel. J. sucht Beschäft. in  
Wäsche oder anderer Arbeit für den ganzen  
Tag  
Schützengasse 4.

**Zu vermieten am Geistthor**  
eine schöne Parterre-Wohnung mit Gas- und  
Wasserleitung, Garten und Vorgarten im  
Ganzen oder getheilt. Antritt gleich oder  
1. April, von

**Eine Restauration,**  
verbunden mit Garten und Regelpath, ist  
sofort zu übernehmen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
am Gymnasium, bestehend aus 4 Stuben mit  
allem Zubehör und Garten, ist zum 1. April  
zu beziehen. Das Nähere  
Ludwigsgasse Nr. 11.

**Ein Laden**  
in der unteren Leipzigerstrasse, passend z.  
Cigarren- oder Herren-Garderobe-Geschäft,  
ist zu vermieten durch  
**Louis Kaatz,**  
grosse Märkerstrasse 9, I.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kam-  
mern, Küche, Keller und Zubehör zu vermie-  
ten, zum 1. April zu beziehen  
Carlestraße 9.

2 Stuben, Kammern, Küche mit Wasserleit-  
ung und sonstigen Zubehör, für 90 Th. zu ver-  
mieten und 1. April zu bez., Miethes. ins  
pränumerando  
Brunnenplatz 4, I.

Möbl. Zimmer mit Bett und Aufwartung,  
monatlich 4 Thlr.  
Kaulenberg 5.  
Möbl. Stube Mieseb. Chaussee 16, II. r.  
Föhl. u. Logis m. Kost zu verm. gr. Ulrichsstr. 23.  
Möbl. Stube u. Kammer zu vermieten  
Brunnengasse 11.

Ein anst. Mensch findet Kost und Schlaf-  
stelle  
gr. Wallstraße 32, I.  
Anst. Schlafstelle  
Domplatz 6.  
Anst. Schlafstellen mit Kost  
Pflanzhöhe 8.

Anst. Schlafstelle mit Kost für 2 anstän-  
dige  
Brunnengasse 11, III.  
Stube mit Bett an 2 anst. Herren zu ver-  
mieten  
Brunnenplatz 4, I.

2 Schlafstellen m. K. a. d. Halle 19, I.  
Schlafst. m. K. Moritzthor 5, Hof 2, Eg.

**Wohnungsgefu.**  
Eine einzelne Dame sucht 1. April c. oder  
früher eine unmobilit. Stube und Kammer,  
womöglich mit Mittagstisch im Hause. Off.  
unter St. 3, in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Mitte der Stadt wird zur Anlegung einer  
**Druckerei**  
eine geräumige Wohnung, parterre oder  
1. Trepp, zum 1. März oder 1. April zu  
mieten gesucht durch das Wohnungs-  
Nachweisungs-Comptoir von  
**Louis Kaatz,**  
grosse Märkerstrasse 9, I.  
Zwischen Markt und Rammischem Thor  
sucht ein alleinstehender Herr Wohnung ohne  
Möbel. Offerten unter C. 2. 422 in der  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Bekanntmachung.**  
Das Kasinocal der  
Sparkasse des Kreises Verburg,  
Langenstraße Nr. 8, im Logengebäude, ist an  
allen Wochentagen Vormittags 9-12 Uhr,  
Nachmittags 2-5 Uhr geöffnet, die Annahme  
neuer Einlagen findet jedoch nur Dienstags  
und Sonnabends statt.  
Die sämtlichen Einlagen werden bis auf  
Weiteres mit 4 pCt. verzinst, für ihre Si-  
cherheit hafset außer einem Reservefonds von  
90,000 Mark der Kreis Verburg mit  
seinem gesammten Vermögen und seiner  
Steuerkraft.  
Verburg, den 12. Januar 1875.  
Das Directorium der Sparkasse des  
Kreises Verburg.  
Dagemann. Dr. Kraag. A. v. Kroßig.  
Luther.

**RUDOLF MOSSE,**  
offizieller Agent  
sämmlicher Zeitungen  
des In- und Auslandes  
Halle a/S., Brüdlerstrasse 14, I.  
befördert Annoncen aller Art in  
die für jeden Zweck **passendsten**  
Zeitungen und berechnet nur die  
**Original-Preise** der Zeit-  
ungs-Expeditionen, da er von diesen die  
Provision bezieht.  
Insbesondere wird das „**Berliner**  
**Tageblatt**“, welches bei einer Auflage  
von 32,000 Exemplaren nächst der  
Einsichten die geledeste Zeitung  
Deutschlands geworden ist, als für  
alle Infectionszwecke geeignet, bestens  
empfohlen

**Eine Wohnung**  
in Mitte der Stadt, sonnige Lage, vornher-  
aus, bestehend aus 1 Stube u. 2 Kammern  
oder 2 Stuben und 1 Kammer nebst Zube-  
hör, wird zum 1. April zu mieten gesucht.  
**Schreiber,** Zahlmeister-Aspirant,  
gr. Wallstraße 27.

Ein Laden in frequenter Lage wird auf  
eine längere Reihe von Jahren zu mieten  
gesucht. Offerten mit Angabe des Preises u.  
der Lage nimmt die Annoncen-Expedition  
von Gaakenstein & Bogler in Nähbau-  
ten i. Th. unter A. 18 entg. (S. 5254)

**Eine Verthät für Feuerarbeiter**  
sogleich oder Ostern zu mieten gesucht. Zu  
erfragen bei  
A. Möbins, Zapfenstraße 16.

Zum 1. October wird ein Logis  
von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche  
u. f. w. in der Nähe des Mark-  
tes zu mieten gesucht. Erf-  
sten mit Preisangabe werden  
unter A. 18 in der Exp.  
d. Bl. erbeten.

Eine einzelne Frau sucht eine Wohnung  
bis 40 Thlr. Abreden werden unter B. 5  
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Al. Stübchen für eine einz. Frau sofort gek.  
Näh. bei Bettge, gr. Ulrichsstr. (S. 598 b)

**Eine Parterrewohnung**  
von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. etwas  
Keller wird Mitte der Stadt von einem  
pünktlich pränumerando zahlenden Miether  
gesucht durch  
**Louis Kaatz,**  
grosse Märkerstrasse 9, 1 Tr.

**A. B. 4.** Heryl. Graß. Brief dem-  
nach von Unberufenen  
benutzt. Wäre es Ihnen nicht möglich am  
Sonntag Nachm. zwischen 4-6 Uhr Café  
David zu besuchen; im andern Falle bitte  
unter m. bel. Adresse poste restante, da ver-  
reist, bis Sonnabend in einem Briefe eine  
Schiffre anzugeben, unter welcher den nächsten  
Tag u. evtl. Nachr. ein Brief auf der Post  
liegen wird.

Eine Schielbarre gefunden  
gr. Rittergasse 3, Rudolph.  
Dahselbst sind Kaninchen (Lapins), Alte  
und Junge, zu verkaufen.  
Ein kleiner weißer Hund entlaufen. Gegen  
Belohnung abzugeben gr. Ulrichsstr. 15.

Schw. Schiefer von 1 H. Wädh. verl. Um  
gef. Rückb. bitten gr. Ulrichsstr. 17, im Laden.  
Einer Damenhüthet verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben  
Mühlstraße 2.

**Wasserstand der Saale bei Trotha.**  
Am 20. Jan. Mds. am Unterp. 1 M. 88 C  
Am 21. Jan. Mrgs. am Unterp. 1 M. 88 C

**Zur Beförderung**  
von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne  
Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich  
**die Expedition des Tageblatts.**

Die jetzt fast

# Epidemische Geldcalamität

hat uns durch große Baareinfäufe und außerordentliche günstige Abschlüsse in die angenehme Lage versetzt

## im Einzel-Verkauf Fabrikpreise

stellen zu können, einen Vorteil dem mich besprechenden Publikum einzuräumen, welcher noch nie geboten wurde.

Vorliegende Thatsache erhebt mich jeder weiteren Anpreisung und erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf folgendes Preis-Verzeichniß, welches genügender Beweis der auffallenden Billigkeit liefern dürfte, aufmerksam zu machen.

Unbedingt feste Preise! **Preis-Courant.** Unbedingt feste Preise!

Neinleinene Küchen-Drell-Handtücher	jezt nur 1 1/2 Sgr.
Neinleinene Stuben-Drell-Handtücher	jezt nur 2 Sgr.
Neinleinene Stuben-Jaquard-Handtücher	jezt nur 2 1/2 Sgr.
Neinleinene Stuben-Zwirn-Handtücher	jezt nur 3 Sgr.
Neinleinene Drell-Tischtücher, 1 1/4 groß,	jezt nur 14 1/2 Sgr.
Neinleinene Drell-Servietten, 1/2 groß,	jezt nur 5 Sgr.
Neinleinene Drell-Servietten, 3/4 groß,	jezt nur 6 Sgr.
Neinleinene Tischgedecke mit 6 Servietten	jezt nur 2 1/2 Sgr.
Neinleinene Damasttischgedecke mit 12 Servietten	jezt nur 7 1/2 Sgr.

Rein-Leinen unter Garantie der Haltbarkeit, 3/4 breit von 3 Sgr. an, 1/2 breit von 3 1/2 Sgr. an, 1 1/4 breit von 8 1/4 Sgr. an.

Halbleinen in vorzüglicher Qualität, 1/2 breit von 2 1/2 Sgr. an, 1 1/4 breit nur 2 3/4 Sgr., 3/4 breit nur 3 1/4 Sgr.

Baumwollene waschechte Bettzeuge, Dampfgarn, nur 2 1/2 - 3 Sgr.

Federleinen, Garantie für staubdicht, nur 3 1/2 Sgr.

Bettbreiten in reinen Leinen, 1 1/4 breit, nur 9 Sgr.

Waffel-Bettdecken mit Franzen, 1 1/4 groß, nur 26 Sgr.

Neinleinene Damen-Taschentücher, pr. 1/2 Dbd. nur 17 1/2 Sgr.

Shirting-Taschentücher, pr. 1/2 Dbd. nur 7 1/2 Sgr.

**Elsasser Chiffon 2 Gr.**

**Elsasser Madapolam 2 1/2 Gr.**

**Elsasser Piqué 2 1/4 Gr.**

**Elsasser Satin 2 1/4 Gr.**

**Elsasser waschechte Cattune**

in neuesten Dessins nur 2 1/4 Sgr.

**Cattun-Gardinen 2 1/4 Gr. Waschechte Jaqonas 3 1/4 Gr.**

Reste in Kleiderstoffen in Wolle und Halbwole.

Reste in Mull-, Sieb-, Zwirn- und Tüll-Gardinen,

Reste in Halb- und Reinwollen, Damasten und Rippen werden zu jedem Preise abgegeben.

1 Partie reinw. Velour- u. Schawltücher in allen neuen Dessins v. 1 1/2 Sgr. an.

Französische reinseidene schwarze Taffete à 20 Sgr.

Französische reinseidene schwarze Rippe à 25 Sgr.

## Norddeutscher Bazar,

66. große Steinstraße 66.

### Gänsepökelfleisch

schon in vorzüglicher Qualität à Pfd. 6 1/2 Sgr. im pflicht

30 A. Hausbadebrat, 28 A. Weißbrot für 1 Sgr. liefert ich auf Wunsch auch ins Haus Fr. Nüchling, Barfüßerstr. 11.

### Auction.

Sonabend den 23. Januar Vormittag 11 Uhr verleihere ich gr. Wallstraße 1:

circa 36 Leibe abgelagerte fastige Bayer'sche Alpenjägerkäse, in beliebigen Posten, nebst 1 Sad Cheribon-Caffee, Netto 81 1/2 L.

**J. H. Brandt,** Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Eine neue Sendung reinwollene Geracr Kleiderstoffe in den prächtigsten Farben empfangen und empfiehlt als besonders preiswerth

Wittwe **Knüpfer,** gr. Schloßgasse 9.

Ein noch neuer Meider-Secretär ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöne Damenmasken vermietet Breitestr. 7, Frau Möbins.

Mehrere feine Kanarienskläger, große und kleine Gebauer, Feldbauer, Garzernecker etc. zu verkaufen

Dahnhofstraße 13, part.

Ein alterth. gelb. Nuph.-Schrank zu verk. v. d. Mann. Thore. Wörmlichstr. 4.

Große weiße Kartoffeln, à Centner 1 1/2 Sgr., zu verkaufen Unterberg 5.

Gute Speisekartoffeln in Schöffeln und Metzen verk. gr. Brankhaugasse 16, S. v.

Mehrere Centner Speisekartoffeln sind zu verkaufen gr. Steinstr. 10, 3 L. L.

Vorzügliche Kanarienskläger verkauft Geißstraße 66.

Briquettes ab Lager à Cir. 8 Sgr., Streichholz, in Fahren u. ab Lager à Hundert 14 Sgr.

Prekholz, in Fahren u. ab Lager à Hundert alter Markt 24.

Hauspähne alle Tage von 2 Uhr ab zu verkaufen **acht am Hagen.**

### Gutes Heu,

in Ballen, wird zu jedem Quantum abgegeben, im Hause bei C. Goldschmidt, gr. Brankhaugasse 28.

### Restaurations-Verkauf.

Ein Restauration in schönster Lage von Halle ist verhältnißmäßig sofort zu übernehmen. Näheres A. Herrmann, Spitze 12.

### Häuser

entsprechender Anzahlung zu verkaufen. C. Jahn, gr. Ulrichstr. 58.

3 fette Schweine verkauft gr. Steinstr. 23.

Ein Schwein, ins Haus zu schlachten zu verkaufen Weingärten 28.

Ein in gutem baulichen Zustande befindliches Haus in Halle, zum Preise von 10,000 R. wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten unter W. L. postlagernd Halle.

### Eine Säckel-Bank,

mit Klinge, in noch gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht

**Seering & Lange,** Leipzigstr. 95, (Comptoir im Hofe rechts.)

Ein frommes Pferd, Einpänner, wird halbwegs zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter F. R. Nr. 107 Halle postlagernd.

Gute schwarze Erde kann abgeladen werden, pro Zp. Jahre 2 1/2 Sgr. Feldstraße 1.

## II. Abonnement-Orchester-Concert

im Saale der Volksschule

Montag den 25. Januar,

unter Mitwirkung von Fräul **Lankow** aus Bonn und des Herrn Capellmeister **Keinecke** aus Leipzig

Billets zu 3 Mark 50 Pfennige in der Buchhandlung des Herrn **Niemeyer**, grosse Steinstraße 66.

## Breitestraße 17. Sarg-Magazin, Breitestr. 17.

von **A. Brauer, Tischlermeister**, empfiehlt in vorkommenden Fällen sein Lager von Särgen in allen Größen zu den billigsten Preisen.

## Uebersetzung macht wahr!

**Werschen-Weissenfeler Presssteine**, trockene Waare, größtes Format, empfehle ich zum billigsten Preise, Händler wie **Uebacher** größerer Posten zu Grabenpreisen.

**Nur Oberöblinger Briquettes** liefert in Fahren und Lowries zu den billigsten Preisen.

**Carl Martini, Laubengasse 3.**

## Gambrinus.

Freitag den 22. Januar

**grosses Schlachtfest.**

Bier ff.

## Café Royal.

Freitag Abend

**Ox taille Suppe,**

Golfer Actien-Bier ff.

**F. C. Müller.**

Ein vorzügliches Glas Bier aus der Siebichenfeller Brauerei, jezt im **Restaurant Hoffmann.**

## Restaurant Hoffmann.

Heute Freitag Abend Pöstelnochen.

## Kasperle-Theater.

Heute Freitag d. 22. d. M. Abds. 8 Uhr

**Große Vorstellung.**

Das Teufelsduell in der Thalmühle.

## Müller's Belle vue

Freitag den 22. Januar Abends 8 Uhr

## Großes Concert

vom Musikdirector **Fr. Menzel.**

(Im festlich decorirten Saale.)

Programm.

1. Fürst **Bismarck-Marsch** von Eichelberg.

2. Ouvertüre „Die diebische Aker“ von Rossini.

3. Adagio aus der Sonate „Pathétique“ von Beethoven (für Orchester von Fr. Menzel.)

4. Hhapsodie von Liszt.

5. Variationen für Trompete (Herr Schulz.)

6. Ein musikalischer Carnevalscherz, Potp. „Non plus ultra“ von Menzel. (3n Costüm.)

Entrée 50 Pf.

Billets à Stück 1 R.-Mark, gültig für drei Personen, sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlung von **G. Meyer**, Schmeerstr. 31 und beim Kaufmann Herrn **G. Mühlmann**, Königsplatz 7.

## Müllers Belle vue

Montag den 25. Januar

## Grosser Maskenball

des

**Ch. G. V. 40er.**

Zur Unterhaltung finden verschiedene humoristische Aufführungen statt.

Herren-Masken-Billets à 1 R.-Mark, Damen-Masken-Billets à 50 R.-Pf., sowie Zuschauerbillets zur Parterrelloge à 50 R.-Pf., zur Gallerie à 30 R.-Pf. sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlung von **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstr. 43.

Masken sind im Locale von Abends 6 Uhr an zu haben.

**Eingang vom Mannischen Thore aus.**

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.